

Glocken und Musik zum Eingang

Die Glocken haben geläutet.
Sie haben uns gerufen: Gottesdienst!
Wir haben uns rufen lassen.
Auch weil wir eingeladen wurden:
Jesus Christus sagt zu uns: *Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken...*
Und er verspricht uns: *Wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*
Darauf vertrauen wir. So feiern wir nun diesen Gottesdienst. **Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Lied: EG 449, 1 Die güldne Sonne

Moin, „**Ein Mensch sieht, was vor Augen ist,
Gott aber sieht das Herz an**“ **1. Sam 16,7**
Du siehst uns an Gott,
weißt was in uns steckt und was uns ausmacht.
Du bist uns zugewandt,
gibst was wir brauchen.
Laß uns deine Gaben,
deine Zuwendung
gebrauchen,
sie in Dinge und in Menschen investieren
zu deinem Lob.
Begleite unser Handeln und unsere Wege durch deinen Segen.

Ich denke an Sie und möchte beginnen,
indem ich uns eine **Kerze** anzünde.
So sind wir durch dieses Licht,
dass durch Jesus hindurch
zu uns scheint
miteinander verbunden.

Gebet

Gott. Ich bin hier. Und du bist hier.
Ich bete zu dir. Und weiß: ich bin verbunden. Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten. Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt. Amen.

Lied: EG 331, 1+2 Großer Gott, wir loben dich

Predigt über 1. Samuel 16,7

Am Aschermittwoch ist alles vorbei...
Vorbei - das ausgelassene Karnevalstreiben, wie wir es im Fernsehen
sehen konnten.
Vorbei das Tragen und das Sich-Verstecken hinter Masken.
Die Masken, werden wieder weggelegt.
Die Tage, an denen sich die Narren hinter ihren Masken versteckten, um
ganz ausgelassen zu leben, sind mit Aschermittwoch vorbei.
Ich weiß nicht, ob sie das verfolgt haben, was da in den
Karnevalsgebieten unseres Landes so los war.
Vielleicht haben Sie Enkelkinder die im Kindergarten oder der
Grundschule im Kostüm losgezogen sind.
Ich war vor ein paar Jahren in Köln zum Veddelszug.
Das waren verrückte Kostüme, in denen die Kinder und auch Eltern
steckten und eigentlich jeder der in der Stadt unterwegs war .
Man konnte die echten Ordnungshüter von den verkleideten nicht
unterscheiden, erkannte am untergehakelten Sträfling vielleicht,
wer zu wem gehört, war sich aber am Zug, wo sie in jeder Tasche ein
Strüßken, hatten und schunkelten, schon nicht mehr sicher.
Was sind da die Meerjungfrauen, Wiesen , Möhren, Löwen, Clowns,
Hexen, Zauberer, Drachen, Funkenmariechen, Käfer, Teufel,
Fußballspieler, Spidermans unterwegs gewesen.
In eine andere Rolle zu schlüpfen,
das ist was Wunderbares, das habe ich als Erwachsene auch so
empfunden.

Wann kann man mal schon etwas darstellen, was man sonst nicht ist?
Engel, Teufel, Mönch oder Ordensschwester, Papst oder Bischof,
Catness aus „Tribute von Panem“ oder den Terminator.
Es ist eine Erleichterung nicht immer in der Rolle gesehen zu werden,
die man sonst im Leben hat.
Wo wir Verantwortung tragen oder ernst sein müssen.
Die Welt auf den Kopf zu stellen,
im Kostüm durch die Stadt laufen,
wo jedes öffentliche Verkehrsmittel ebenso voller Narren ist.
Das hat was und die Rheinländer können das richtig gut.

Die Welt ganz verkehrt.
Und Aschermittwoch ist alles vorbei.
Unsere alten Rollen sind wieder dran.
Aschermittwoch, gibt uns zu denken.
Mit ihm beginnt die Passionszeit.
Wir erinnern uns in dieser Zeit an den Weg Jesu,
der ja bekanntlich ans Kreuz führte.
Viele Christinnen und Christen nützen diese Zeit für eine innere
Einkehr. Passionszeit als Zeit der Buße.
Viele schließen sich beispielsweise der Aktion 7 Wochen ohne an.
D.h. Verzichten auf etwas, was ihnen sonst Genuß bereitet.

Sieben Wochen **Fastenzeit**.

7 Wochen - Innehalten.
In sich gehen. Nachdenken.
Den Kurs des Lebens überprüfen.
Das Ziel wieder neu ins Visier nehmen.
Umkehren zu Gott.
Das kann entschleunigen, beruhigen,
einen zur Besinnung bringen,
kann ein **Neuanfang** im **Glauben** werden.
Das birgt die Chance wieder zu spüren, was man tut.

Eine Möglichkeit des Neuanfanges vor Gott und im Glauben
ist das Abnehmen meiner Masken.
Masken, die ich im Leben,
im Umgang mit anderen Menschen trage.
Denn wie oft ist es so, dass ich nach außen nicht zeige,
wie es mir wirklich geht.
Da verberge ich mich hinter einer Maske,
denn die schützt.
Da bin ich nach außen anders,
als das meinen Gefühlen entspricht...
Kontrolliert. Wir kennen das alle.

Gehen wir doch einmal in uns.
Was für Masken setzen wir auf, ohne es zu wollen.
Als Selbstschutz,
um uns unangenehme Fragen vom Leib zu halten.
um Dinge zu verstecken, von denen wir selbst nicht so viel wissen
wollen... Vielleicht:
Die Sorge um die Zukunft,
der Frust der Rückschau,
dass nicht Bleibenwollen in der Gegenwart,
die Einsamkeit,
die Angst vor Neuem, Unbekanntem,
die Angst vor kritischer Auseinandersetzung,
vor der ehrlichen Antwort auf ehrliche Fragen,
vor Überforderung oder
vor Einschränkungen durch Krankheit,

Vielleicht verstecken wir auch die Sehnsucht
nach Nähe
nach Geborgenheit,
nach Ausbruch aus einem unsichtbaren Gefängnis,
nach mehr Anteilnahme durch die Familie.

So viele Gründe gibt es da, eine Maske vor sich her zu tagen,
die schützt, die gut tut, die Grenzen zieht.

Im 1. Buch Samuel 16,7 bekommen wir etwas Wichtiges mit.
„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“
Vor Gott also hat es keinen Sinn uns hinter Masken zu verstecken,
er sieht uns ins Herz, ob wir wollen oder nicht.

Wir können vor ihm nichts verstecken, verheimlichen.

Es macht keinen Sinn sich zu verstellen,
denn er kennt uns wie kein anderer wirklich.

Das hat zum einen etwas Bedrohliches,
der letzte Rest unserer Selbstbestimmung zerfällt vor Gott,
denn er hat seine eigenen Regeln.

Zum anderen wird uns etwas sehr Schönes geschenkt.

Die Gewissheit: Gott sieht uns mit anderen Augen an als die Welt
oder wir uns selbst.

Es sind die Augen der Liebe, die es gut mit uns meinen.

Diese „Augen“ setzen uns nicht unter Druck,
dieses oder jenes Bild von uns selbst vor der Welt
darstellen zu müssen,

sondern die Augen Gottes können uns Gelassenheit schenken.

Wissen wir doch, daß wir schon angenommen sind,
so wie wir sind, allein aus der Gnade Gottes.

Das macht uns frei, gemäß den Geboten Gottes zu handeln.

Das befreit uns zur Liebe, zu Ehrlichkeit, zu Gelassenheit,
zu Gerechtigkeitsempfinden und macht die Selbstverstellung nicht
mehr nötig.

Fassen wir es als Befreiung auf:

**„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist,
Gott aber sieht das Herz an“**

Der Umgang der Menschen miteinander kann friedvoller
und entspannter werden!

Deshalb legen wir in der Passionszeit mal die Masken ab,
die wir uns fürs Leben zu gelegt haben,
verharren wir mal im Hier und jetzt,
in der Stille, im Fasten, im Langsamer machen,
Gottes Botschaft hören und im „Gottes Blick aushalten“.
Der kann nah gehen, wenn er plötzlich nur unser Herz sieht und sich
nicht von Äußerlichem blenden lässt.

Wenn wir es schaffen, seine Zuwendung zu uns Menschen anzunehmen,
die da an Ostern geschieht,
dann können wir demnächst leichter
die Rollen im Leben spielen,
die vielleicht noch für uns vorgesehen sind
und noch leichter im nächsten Jahr in Masken schlüpfen,
die uns Leichtigkeit und Freude verschaffen. Amen.

Musik EG 98, 1 Korn, das in die Erde

Fürbitte

Wir alle haben uns Masken aufgesetzt,
die zu zweiten Gesichtern geworden sind.

Wir haben es gelernt Schwächen zuzudecken
und Gefühle zu verbergen.

Wir sind nicht echt, legen Sicherheiten an den Tag,
spielen aber in Wirklichkeit Theater.

Du Gott siehst uns in unsere Herzen, ohne alle Masken.

Laß uns deine Liebe zur Kraft werden,
um Masken abzulegen und ehrlich miteinander umzugehen.

Stärke unseren Glauben daran, daß du es gut mit uns meinst
und laß uns von deiner Liebe weitergeben. **Vaterunser...**

Musik und Segen